

Kurzkonzept

Kleinstein Schule
Kamenz

Initiative für die erste reformpädagogische Grund- und
Oberschule in Kamenz



**„Es kommt auf den ersten Empfang der Kinder an.
Er muss vorzüglich freundlich und liebevoll sein,
damit sie Zutrauen fassen können.“
(Carl Friedrich Riemann, 1798)**

Kurzkonzept

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch mit seinem Wohlbefinden, seiner Fähigkeit zur Selbstbestimmung und seinen Entfaltungsmöglichkeiten. Jeder Mensch, Kind wie Erwachsene ist Experte*in ihrer/seiner Selbst und trägt ihr/sein Wissen in sich. Für uns heißt das, sich im Sinne unseres Menschenbildes, mit einem offenen Herzen, einer liebevollen Präsenz und in einem achtsamen Umgang mit- und aufeinander einzulassen. Dies ist ein fortwährender Prozess, der das Leben an unserer Schule prägen wird. Wir gehen dabei fehlerfreundlich mit uns und anderen um und sehen alle Schritte als Quelle der Entwicklung, der Entfaltung sozialer Kompetenzen und demokratischer Verhaltensorientierung. Die zentralen Grundannahmen dafür sind:¹



- ❖ Kinder und Jugendliche sind den Erwachsenen von Grund auf gleichgestellte Menschen.
- ❖ Jeder Mensch misst sich selbst einen positiven Wert zu.
- ❖ Jeder Mensch interessiert sich für ein gelingendes soziales Miteinander und eine sinnstiftende Lebensgestaltung. Das Leben in Gemeinschaft ist ein wichtiger Teil davon.
- ❖ Jeder Mensch strebt nach Anerkennung, Bestätigung und dem Gefühl wichtig und wertvoll zu sein.
- ❖ Jeder Mensch hat einen Anspruch auf Teilhabe, Mitentscheidung und Selbstbestimmung. Die Dinge um ihn herum wollen dabei entdeckt, erforscht und verstanden werden.
- ❖ Jeder Mensch hat den Wunsch nach Geborgenheit und die Sehnsucht auf eine positive Zukunft, worauf das Streben nach existentieller Sicherheit beruht.

Mit unserem lebensfördernden und zukunftsweisenden Schulkonzept wollen wir kreative Anreize für die Bildungslandschaft geben. Unsere Schule, die wir als „LEBENSraum“ verstehen, soll zu einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung beitragen, in der wir Freiheit, Demokratie und ein friedliches Zusammenleben als Grundwerte verstehen.



¹ Menschenbild nach Kurt Hekele: „Sich am Jugendlichen orientieren“, Frankfurt/Main 2005, S. 21 ff.

UNSERE WERTE & ZIELE

„Students learn from people they love“²
(David Brooks)



Freude am Lernen

Aus der Hirnforschung wissen wir, dass Lernen kein passiver Vorgang ist, sondern ein sich aktiv selbstorganisierender Prozess. Nachhaltiges Lernen kann also nur unter innerer Beteiligung des Kindes, durch eigenes Erforschen, Entdecken und Experimentieren – in direkter Interaktion mit der Umwelt geschehen. Wer Freude beim Lernen hat, lernt automatisch gern und gut. Unser Auftrag ist es: den Freiraum für solche Erfahrungen zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist ein wertschätzender, wohlwollender Umgang – jedes Kind ist „richtig“, so wie es ist. Wir verpflichten uns den Leitlinien der Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (Siehe Anhang: Zehn Leitlinien ethisch zulässigen/unzulässigen Handelns).³

Vorbereitete Umgebung

Eine entspannte, vorbereitete Umgebung ist die Voraussetzung für selbstreguliertes Lernen. Entsprechend der Montessori-Pädagogik sorgen wir für eine kindgerechte Gestaltung der Räume, des Außengeländes und im Besonderen der angebotenen Lernmaterialien. Neben der kindgerechten, motivierenden Lernumgebung in Form eines schlüssigen Raumkonzeptes kann jedes Kind seinem natürlichen Bewegungsdrang, aber auch dem konzentrierten Arbeiten nachkommen. Die Umgebung wird eingerahmt durch grundlegende Regeln und Grenzen im Miteinander. Dadurch erfährt die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes auch den erforderlichen Schutz den es braucht, um sich frei zu entfalten.

Wertschätzender Umgang

Jedes Individuum ist Teil der uns umgebenden Gesellschaft und auch der Natur. Als Teil dessen ist es insbesondere für zukünftige Generationen wichtig einen wertschätzenden Umgang mit der uns vorliegenden Natur und der global vernetzten Umwelt zu erleben. Jedes Kind soll sich als wertvoller Teil der Welt erfahren und die Natur als schützenswerte Ressource anerkennen. Durch naturnah gestalteten Unterricht und die Entwicklung eines gesamten nachhaltigen Schul-Ökosystems (inkl. Schulgarten, Photovoltaikanlage, begrünte Dächer, usw.) wollen wir ein ökologisches Verständnis und ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln fördern. Grundlage dafür bildet die Strategie des UNESCO-Weltaktionsprogramms: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).⁴

Vertrauen & Demokratie

Damit Demokratie im schulischen Alltag erlebbar wird, ist eine Vertrauenskultur unerlässlich. Konflikte müssen als Chance der Weiterentwicklung offen angesprochen und gelöst werden. Transparenz und Teilhabe sind Schlüsselemente gelingender Demokratie. Im Schulalltag heißt das konkret, dass in verschiedenen Gremien (Morgenkreis, Schülerversammlung u.a.) Regeln und Strukturen demokratisch erschaffen werden, aber auch

² <https://www.nytimes.com/2019/01/17/opinion/learning-emotion-education.html>

³ <http://paedagogische-beziehungen.eu/leitlinien/>

⁴ <https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne>

veränderbar bleiben. Diese Art des Umgangs wird besonders den „kleinen“ Schüler*innen erst einmal spielerisch vermittelt. Wir verstehen Schule als inklusiven Lern- und Lebensort, der sich von und mit seiner Schüler- und Elternschaft stetig verändert. Jeder Menschen egal ob groß oder klein ist berechtigt eine Stimme abzugeben.

Personenbezogene Pädagogik / Nicht-Direktivität

Wer Kinder ernst nimmt, muss ihnen Einfluss darauf geben, woran sie arbeiten möchten. Der Ansatz einer nicht-direktiven Erziehung besteht darin, auf die inneren Wachstumskräfte des Menschen zu vertrauen und ein Kind in der vorbereiteten Umgebung aufmerksam zu begleiten. Wie alle anderen Lebensprozesse auch, folgen das Lernen und die eigene Entwicklung einem sinnvollen inneren Plan. Diesen gilt es zu respektieren, denn der Versuch Vorgänge von außen fernzusteuern geht zumeist auf Kosten der harmonischen Gesamtentwicklung eines Kindes. Dadurch übernimmt die/der Lernbegleiter*in die Rolle des Begleiters und unterstützt die kindlichen Entwicklungsprozesse u.a. auch mit Impulsen, die für den Lernprozess hilfreich sind. Das Kind als Konstrukteur seines Selbst zu respektieren, zu begleiten und zu unterstützen, fördert die Fähigkeit zur Freiheit und Eigenverantwortlichkeit eines jeden Individuums.

Selbstwirksamkeit & Selbstvertrauen

Die psychischen Grundbedürfnisse nach Deci & Ryan: (1) Soziale Eingebundenheit (Partizipation), (2) Selbstbestimmung (Autonomie) und (3) Selbstwirksamkeit (Kompetenz) sehen wir als Grundlage um Schlüsselqualifikationen zu fördern und fordern.⁵ Daher zielen alle unsere pädagogischen Bemühungen darauf ab, dass Kinder Kontakt mit ihren eigenen Bedürfnissen und besonderen Fähigkeiten aufnehmen können. Durch ihren umfassenden Reife- und Wachstumsprozess können sie sich durch freie Entfaltung zu starken, ausgeglichenen Gesamtpersönlichkeiten entwickeln.

Selbstvertrauen und das Gefühl aktiv Dinge verändern zu können, gelten für uns als Werte, um an eine positive Zukunft zu glauben. Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kreativität und vernetztes Denken sind dafür unerlässliche Grundpfeiler. In Zeiten einer sich schnell verändernden Gesellschaft, sollten wir unseren Kindern genau davon sehr viel mit auf den Weg geben.

⁵ <https://core.ac.uk/download/pdf/83643299.pdf> (S. 11)

PÄDAGOGISCHE PRAXIS

„Die Aufgabe der Schule ist es, dass **GELINGEN** zu organisieren,
nicht das **Misslingen** zu dokumentieren.“⁶
(Otto Herz)



Die Kleinstein Schule orientiert sich an den Zielen des sächsischen Lehr- und Bildungsplans für Grundschulen, setzt aber an entscheidenden Stellen auf andere Strukturen als staatlichen Regelschulen. Vor allem reformpädagogische Einflüsse finden bei unserer praktischen Ausgestaltung Berücksichtigung:

Jahrgangsübergreifendes Lernen

Geplant ist eine jahrgangsübergreifende Altersmischung von Jahrgang 1 bis 4, sodass nicht im traditionellen „Klassenverband“ gelernt wird. Innerhalb einer Gruppe gibt es maximal 20 Kinder. Später, wenn wir eine Oberschule an unsere Grundschule anschließen, ist eine dreier Jahrgangsmischung vorstellbar (1.-3. Klasse, 4.-6. Klasse, 7.-9. Klasse, 10. Abschlussklasse). Momentan planen wir mit einer einzügigen Schule.

Thematische Lernräume anstelle von Schulfächern

Entsprechend der Freinet-Pädagogik gibt es keine Schulfächer, stattdessen Ateliers und Werkstätten für vielfältige Angebote zum Spielen, Lesen, Schreiben, Rechnen, Musizieren, Handwerken, Basteln oder künstlerisch tätig sein.

Alternative Lernformen

Es gibt keinen gebundenen Klassenunterricht, stattdessen Freiarbeit, Projekte und Kurse. Projektarbeit im Sinne einer problemorientierten Lernumgebung verstehen wir als Einbettung von Lernprozessen in das Lösen von bedeutungshaltigen, authentischen (Alltags-) Problemen. Die Anmeldung zu den Lernformen erfolgt grundsätzlich freiwillig und gilt als verbindlich. Es gibt Zeit und Raum für freies Spiel und Bewegung.

Lesen, Schreiben, Rechnen

Die Kulturtechniken: Lesen, Schreiben, Rechnen sind in unserer Gesellschaft unerlässlich. Sie müssen gelernt und geübt werden. Ideal dafür sind Montessori-Materialien bei denen sich die/der Schüler*in selbstbestimmt mit einer Aufgabe auseinandersetzt. Durch die eingebaute Selbstkontrolle erfährt das Kind Rückmeldung und Sicherheit.

Lernen, wie man lernt

In der Kleinstein Schule geht es nicht um die Anhäufung von vorgefertigtem Wissen, sondern darum, dass sich ein Kind einzelne Inhalte möglichst vielseitig und vor allem eigenständig erschließen kann. Für die zukünftige Arbeitswelt ist es wichtig zu „wissen“ wie man seine Arbeit organisiert, mit Motivation umgeht und den eigenen Lernprozess steuert.

Keine Hausaufgaben

Die Lernziele sind so in das Gesamtkonzept der Schule integriert, dass es keine Hausaufgaben gibt.

⁶ <https://www.presseportal-schweiz.ch/pressemeldungen/otto-herz-welche-schule-braucht-die-zukunft>

Im eigenen Tempo lernen

Es geht nicht nur darum einen vorgeschriebenen Stundenplan abzuarbeiten, vielmehr sollen die Kinder den Schulalltag aktiv mitgestalten. Das heißt, jedes Kind kann in seinem/ihren individuellen Tempo lernen und eine Tätigkeit ohne Zeitdruck zu Ende führen. Als Orientierung dafür gibt es einen zwischen Lernbegleiter*in und Kind erarbeiteten Wochen- sowie Jahresplan.

Umwelt erleben

Es gibt einen naturnah gestalteten Außenbereich zum Spielen, Gärtnern und Bauen mit unstrukturierten Materialien wie Holz oder Steinen. Die Kinder dürfen sich auf dem Schulgelände frei bewegen. „Draußen sein“ steht aber auch für die aktive Verknüpfung von Berufswelt und Schule. Das heißt, in fächerverbindenden Projekten werden Themen erarbeitet, die dadurch ein handlungs- und alltagsorientiertes Lernen (in der Praxis) ermöglichen. Verschiedenste Kooperationen seitens der Kleinstein Schule mit außerschulischen Partnern wird angestrebt – lebt und verändert sich aber auch mit der wechselnden Schüler- und Elternschaft.

Ohne Regeln und Grenzen geht es nicht

Jedes Zusammenleben erfordert klare Regeln und Grenzen, sie werden bei uns jedoch gemeinsam erarbeitet und auch regelmäßig überprüft. Dadurch bieten sie dem Einzelnen Schutz und entspannen die Umgebung. So kann sich jedes Kind gleichermaßen wohlfühlen und lernen. In Konfliktsituationen bedienen sich die Schüler*innen beispielsweise der Stopp-Regel. Der Grundsatz, welcher dafür gilt, lautet: „Ich verletze niemanden – weder mit Worten, noch mit Gesten oder Taten“.

Rückmeldung ohne Noten

Angelehnt an das Organisationsmodell des Jena-Plan gibt es auch bei uns keine Bewertung von Leistungen durch Noten, stattdessen gibt es gezielte Hilfestellung, detaillierte Leistungsstanddokumentation, Rückmeldung auf Basis der genauen Beobachtung der kindlichen Aktivitäten und Entwicklungsschritte. Ebenso spielt die Selbsteinschätzung des Schulkindes eine wesentliche Rolle bei der Einordnung ihrer/seiner Fähigkeiten und Leistungen. Hinzu kommt, dass bei Montessori-Materialien durch die eingebaute Selbstkontrolle keine externe Bewertung durch eine weitere Person notwendig ist.

Rolle des Lernbegleiters

Wir betrachten alle pädagogischen Fachkräfte, die „an einem Kind“ arbeiten als gleichwertig und sehen u.a. gemeinsame Teambesprechungen als strukturelle Grundlage dafür an. Bei uns nehmen Lernbegleiter*innen die Rolle des Beobachters und Begleiters ein, das heißt sie/er sind nicht mehr der alleinige Lenker*in des Lernprozesses. Es gilt Vertrauen in die Entscheidungsfähigkeit und Eigenaktivität des Kindes zu haben und durch die eigene Zurückhaltung die freie Entfaltung zu ermöglichen. Dennoch soll die Verantwortung des Lernerfolges damit nicht an die Kinder übergeben werden – vielmehr ist es Aufgabe des/der Lernbegleiter*in das richtige Maß an Hilfestellung jedem Kind zu geben. Die Unterstützung kann beispielsweise bei der Wahl der Tätigkeit erfolgen, kann darin liegen ein gemeinsames tägliches Pensum festzulegen oder die Bereitstellung von individuellem Material, das dem momentanen Interesse der/des Schüler*in entspricht, um konzentriert arbeiten zu können.

Aktive Eltern

Auch hier beziehen wir uns auf den Jena-Plan und die Freinet-Pädagogik. Alle Eltern spielen eine zentrale Rolle und arbeiten je nach ihren Fähigkeiten und Interessen aktiv im Schulalltag und auch bei der Entwicklung des Schulkonzeptes mit. Eltern gestalten das Schulleben pädagogisch mit und helfen im Unterrichtsgeschehen bei/in Projekten, Lesezeiten und Arbeitsgemeinschaften, Schulveranstaltungen, der Zubereitung von Schulobst beim gemeinsamen Frühstück oder in Arbeitskreisen zu Themen wie „Öffentlichkeitsarbeit“ oder „Schulgebäude“.

Regional & Innovativ

Eine Schule aus der Region – für die Region. Unsere Schule wird in enger Vernetzung mit Kamenz und dem Umland stehen, damit den Kinder und Jugendlichen ihre Wurzeln erfahrbar gemacht werden können. Sei es durch die Eltern, die eine wichtige Rolle an unserer Schule einnehmen werden; sei es durch unser anvisierten Praxispartner (aus Kultur, Handwerk, Landwirtschaft usw.) oder den Ansatz so oft wie möglich Unterricht draußen in der Kamener Stadt und Natur stattfinden zu lassen.

Unser langfristiges Ziel ist es, den Schüler*innen bis zur Oberschule den Wertekanon, das Wissensgebäude und die Kompetenzen zu vermitteln, die in unserer global vernetzten Gesellschaft benötigt werden. Dabei wollen wir aber immer wieder sicherstellen, dass genau sie es sind, die Schülerinnen und Schüler, die Ihre Region und Ihre Heimat - mitgestalten und mitentwickeln können.

KONTAKT / TRÄGERVEREIN:

Freie Schule Kamenz e. V.
c/o Susan Pohl
Straße der Einheit 4
01917 Kamenz

kontakt@kleinstein-schule.de

STANDORT:

Kleinstein Schule
Güterbahnhofstraße 30
01917 Kamenz

Reckahner Reflexion zur Ethik pädagogischer Beziehungen

Leitlinien

Was ethisch begründet ist:

1. Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt.
2. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte hören Kindern und Jugendlichen zu.
3. Beim Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.
4. Beim Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.
5. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöten, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
6. Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.

Was ethisch unzulässig ist:

7. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln.
8. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.
9. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
10. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren.